

Abonnementspreis:
 Vierteljährlich
 für Diez 1 Mtl. 80 Pf.
 Bei den Postanstalten
 (inkl. Postgeld)
 1 Mtl. 92 Pf.
 Erscheint täglich mit Aus-
 nahme der Sonn- und
 Feiertage.
 Druck und Verlag
 von J. Chr. Sommer,
 Diez und Ems.

Diezer Zeitung

Preis der Anzeigen:
Die einspaltige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pf.
Hefamezeile 50 Pf.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.

Antragabestelle:
Die, Rosenstraße 36.
Telephon Nr. 17.

Druck und Verlag
H. Chr. Sommer,
Ditz und Ems.
(Kreis-Anzeiger.) (Lahn-Vote.) (Kreis-Zeitung.)
verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.
Nr. 63 Ditz, Dienstag den 16. März 1915 21. Jahrgang

Erfolge in Polen und in den Karpathen.

B. L. B. Großes Hauptquartier, 15. März. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz:
Westende-Bad wurde gestern von zwei feindlichen Kanonenbooten wirkungslos beschossen.
Ein Angriff auf eine von Engländern besetzte Höhe südlich Ypern machte gute Fortschritte.

Französische Teilangriffe nördlich von Lemesnil (Champagne) wurden unter schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen.

In den Vogesen wird an einzelnen Stellen noch gekämpft.

Ostlicher Kriegsschauplatz:
Die Anzahl der russischen Gefangenen aus den Kämpfen nördlich des Augustower Waldes hat sich auf 5400 erhöht.

Nördlich und nordöstlich Praschnusch griffen die Russen mit starken Kräften an. Alle Angriffe scheiterten unter schweren Verlusten für den Feind.

Südlich der Weichsel keine Veränderung.

Oberste Heeresleitung.

General Pau in Warschau.
 W. T. B. Berlin, 16. März. Wie dem W. T. aus
 Genf gemeldet wird, sei General Pau in Warschau ein-
 getroffen. Es verlautet, daß er die dortigen Opera-
 tionen leiten wird.

Die Lebensmittelfrage in Rußland.
W. T. W. Petersburg, 16. März. Der Ministerrat beschloß, die Höchstkommandierenden in allen Militärbezirken zu ermächtigen, Höchstpreise für Lebensmittel zu bestimmen und im Falle ungenügenden Angebots die Lebensmittel für die Truppen einzuziehen.

Schwer beschädigte englische Kreuzer.
Athen, 16. März. Es wird gemeldet, daß es den Türken gelungen sei, neue schwere Geschütze in Kumsaleh aufzustellen, die in der Nacht auf den 15. März das Feuer der französischen Flotte erwiderten. Zwei schwer beschädigte englische Kreuzer seien nach Makra gebracht worden. Ein anderer habe 20 Treffer erhalten.

Die Verluste der englischen Handelsflotte.
Berlin, 16. März. Gegenüber der von der englischen Admiralität herausgegebenen amtlichen Statistik, nach welcher der Gesamtverlust der englischen Handelschiffe 87 betragen soll, erklären die Morgenblätter, daß die Zahl erheblich größer sei. Der Gesamtverlust betrage vielmehr einschließlich 47 Fischdampfern 171.

B. T. O. London, 16. März. Reuter meldet: Es ist bekannt geworden, daß fünf von den 7 torpedierten Dampfschiffen, von denen die englische Admiralität kürzlich in einer Meldung sprach, gesunken sind.

Eine Lazarettstadt.
B. T. B. Genf, 16. März. Es verlautet, daß die Gar-
nison der Stadt Besançon aufgehoben werden soll, da
man beabsichtige, den Ort in ein einziges großes
Lazarett zu verwandeln.

Das Urtheil im Thormann-Prozeß.

Köslin, 16. März. Im Thormann-Prozeß, der hier stattfand, bejahten die Geschworenen fast alle Schuldfragen mit Verneinung mildernder Umstände. Der Staatsanwalt beantragte eine Gesamtstrafe

Der österreich-ungarische Bericht.
1500 Russen gefangen.

W. Z. B. Wien, 15. März. (Nichtamtlich.) Amlich wird verlautbar: Am westlichen Abschnitt der Karpathenfront ist der gestrige Tag ruhig verlaufen. Nördlich des Nikopolpasses kam es zu ernstern Kämpfen. Starke russische Kräfte griffen hier mittags an und drangen bis an eine unserer Stellungen vor, wo sie sich zunächst behaupteten. Ein nachmittags von unseren Truppen übernehmend durchgeführter Gegenangriff warf den Feind an der ganzen Front nach heftigem Kampf zurück, wobei 4 Offiziere und 500 Mann gefangen genommen wurden. Auch an den eigenen Stellungen beiderseits des Porotales wurde erbittert gekämpft. Der Gegner, der am Sechzwei weitere Verstärkungen herangeführt hatte, griff seit einigen Tagen wiederholt mit starken Kräften im Tale und den begleitenden Höhen an. Alle diese Versuche, gegen die Laskhöhe Raum zu gewinnen, scheiterten unter den schwersten Verlusten. Der gestern erfolgte Angriff, die wieder in anjerm Feuer völlig zusammenbrach, dürfte mit Rücksicht auf die großen Verluste, die der Gegner erlitt, kaum mehrholt werden. 1000 Gefangene brachten diese Kämpfe ein. An den Stellungen südlich des Insejir wird

gekämpft; ein von unseren Truppen angelegter Gegenangriff gewann Raum. Die Russen wurden in mehreren Frontabschnitten zurückgedrängt. In Polen und Westgalizien fanden nur Geschüßkämpfe statt. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschallsleutnant.

Telephonische Nachrichten.

Kreuzer Dresden!
W. L. B. Berlin, 16. März. An der südamerikanischen Küste ist, wie dem Berl. Lok.-Anz. und dem Berl. Tgbl. gemeldet wird, das englische Segelschiff (der Lokalanzeiger sagt: Dampfer) *Corneal-y-Castle* von dem deutschen Kreuzer „Dresden“ in den Grund gebohrt worden. — Wie dem Lokalanzeiger weiter berichtet wird, ist jetzt festgestellt, daß die englischen Dampfer *Florianz* und *Headland*, die nach amtlicher englischer Meldung von einem deutschen Torpedo getroffen wurden, gesunken sind.

Der Zar an der Front.

W. I. W. Petersburg, 16. März. Nach einer Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur ist der Zar am 14. März bei der Feldarmee eingetroffen.

Neuer Frühling.

Roman aus der Gegenwart
von
D. Elster.

(Nachdruck verboten.)

In banger Erwartung verbrachte man die Nacht, in der man einem Angriff entgegen sah. Mit den Waffen in den Händen standen die Männer auf ihren Posten, die sie die ganze Nacht über nicht verließen, während die Frauen unter Leitung Eßes ihnen Erfrischungen brachten.

Man sah die Lagerfeuer der Herero herüberleuchten; man hörte ihr wüthes Geschrei, ihr Singen und Jubeln. Gegen Mitternacht bemerkte man einen vermehrten Tumult, wie wenn die Schar sich zum Ausbruch rüstete. Schon glaubte man, daß jetzt die Stunde des Entscheidungskampfes gekommen sei, und fester krampften sich die Häute um die Waffen.

Aber der Sturm verhallte allmählich in der Ferne, tiefe Stille trat ein, nur die Lagerfeuer brannten weiter. Stunde um Stunde verging in banger Erwartung; aber es erfolgte kein Angriff.

Der Morgen graute und als die Tageshelle rasch, wie es in diesen Breiten naturgemäß ist, die Ebene überflutete, da sah man, daß die Herero ihr Lager verlassen hatten. Nirgends war eine Spur von ihnen zu erblicken! Sie waren verschwunden!

Erstarkt blickten sich die Bewohner der Farm an.

„Könnt Ihr Euch das erklären, Jan?“ fragte Wilhelm Lange.

„Ist das nicht eine neue Kriegslust der Herero?“

„Es mag sein,“ entgegnete Jan. „Vielleicht wollen sie uns aus unserer Festung herauslocken, um dann über

uns herzufallen. Jedenfalls müssen wir vorsichtig sein und dürfen uns heute noch nicht herauswagen. Was meinst Du, Klaas?"

Der alte Bur hatte seine Büchse an die Wand gelehnt und zündete sich seine Pfeife an.

„'s ist nichts mehr zu fürchten,“ sagte er. „Die Herero sind abgezogen, um ihre Beute in Sicherheit zu bringen.“

„Meinst Du wirklich?"

„Ja, sie fürchteten überfallen zu werden.“

„Von wem?"

„Seht dorthin!"

Er wies mit seiner Pfeife nach Westen.

Am Horizont der Ebene tauchten einzelne Reiter auf, die, vorsichtig, wie Patrouillen, vorrückten. Dann trabten sie rascher vorwärts. Andere Reiter folgten — ein kleiner Trupp — und dann tauchte eine geschlossene Masse von etwa fünfzig Reitern auf.

„Eine Schutztruppen-Abtheilung!" rief Wilhelm in freudiger Erregung. „Gott sei Lob und Preis! Wir sind gerettet!"

„Ja,“ sagte Klaas, „es sind die Reiter aus Windhuk. Die Herero haben ihren Anmarsch erkundet und sind ihnen aus dem Wege gegangen. Jetzt, Herr, habt Ihr mich wohl nicht mehr nötig . . . ich bin müde.“

Damit schlenderte der Alte fort, um sich in einem Stalle auf einem Bund Stroh zum Schlafen niederzulegen.

Eine freudige Erregung bemächtigte sich Aller. Robert eilte in das Haus, um Else von der glücklichen Wendung der Dinge Mitteilung zu machen.

Tränen der Freude und des Dankes stiegen in Elses Augen, als sie ihm beide Hände reichte.

„Laß uns Gott danken, Robert,“ sagte sie mit tief

betwegter Stimme, „der uns in seinen gnädigen Schutz nahm.“

„Ja, ja, ich danke ihm aus vollem Herzen! Ach, Else, ich werde diese Tage nie im Leben vergessen! Nicht um mein Leben habe ich gezittert — aber der Gedanke an Dich machte mich erbeben. Else, ich hätte es nicht überlebt, Dich in den Händen jener Räuber zu wissen.“

„Lebend wäre ich ihnen nicht in die Hände gefallen, Robert,“ entgegnete sie ernst.

„Und ich wäre mit Dir gestorben . . .“

Von seinem Gefühl überwältigt, zog er sie an sich. Zum ersten Mal ruhte sie hingebungsvoll an seiner Brust und bildete seinen Kuß, den sie erwiderte.

„Else, meine teure, liebe Else — Du weißt nicht, wie ich Dich liebe!“

„Doch, Robert, ich weiß es! Und ich bin Dir dankbar für Deine Liebe.“

„Nur dankbar, Else? Bist Du auch glücklich? Hast auch Du mich lieb?“

„Ich habe Dich lieb, Robert — und — ich bin glücklich!“

Die Worte klangen zwar innig, aber doch zu ruhig, als daß sie aus dem Grunde eines wahrhaft liebenden Herzens kommen konnten. Ein leiser Schatten flog bei seiner leidenschaftlichen Frage über Elses Gesicht; eine leichte Beklemmung bemächtigte sich ihres Herzens — eine Unruhe, wie die Ahnung eines langsam nahenden Unglücks.

Sie fühlte, daß ihre Worte nicht der Wahrheit in dem Sinne entsprachen, wie seine Leidenschaft es herbeisehnte. Sie fühlte, daß im Grunde ihres Herzens noch immer der Gedanke an einen verschwundenen Jugendtraum lebte, und sie empfand das wie eine gewisse Schuld den treuen und guten, arglosen Manne gegenüber.

(Fortsetzung folgt.)

von 8 Jahren Zuchthaus. Der Angeklagte brach bei Verlesung des Strafantrages in die größten Beschimpfungen gegen den Staatsanwalt, gegen den Gerichtshof und seinen Verteidiger aus. Er erklärte alles für Schwindel und Fälschung. Das Urteil lautete auf 10 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust.

Amerika und der japanisch-chinesische Konflikt.

Petersburg, 14. März. (Nichtamtlich.) Die Njetsch schreibt: Das amerikanische Gesetz über die Vermehrung der Wehrkraft rief in Japan größte Aufmerksamkeit hervor. Von China wird eine bündige Antwort auf die japanischen Forderungen kategorisch gefordert. Im Fall der Ablehnung wird Japan energische Maßregeln gegen China ergreifen.

Die Pläne des Dreiverbandes.

W. L. B. Genf, 14. März. (Nichtamtlich.) In einem Artikel, der betitelt ist „Die diplomatische Lage, wie sie von Paris gesehen wird“, schreibt das Journal de Geneve, daß die Regierungen des Dreiverbandes bezüglich der Dardanellenfrage zu einer Einigung gelangt seien. Man beabsichtige, aus Konstantinopel eine internationale Stadt zu machen, welche von Rußland, England und Frankreich verwaltet werden soll. Die Durchfahrt durch die Dardanellen und den Bosporus soll frei werden, und um Rußland eine besondere Genugtuung zu gewähren, soll die Sophienmoschee dem christlichen Gottesdienst wiedergegeben werden.

Die Jahresklasse 1916 in Frankreich.

W. L. B. Lyon, 14. März. (Nichtamtlich.) Republikain meldet aus Paris: In der gestrigen Kammer Sitzung erklärte der Deputierte Lachaud namens des Kammerausschusses für das Gesundheitswesen, daß bei der Aushebung der Jahresklasse 1916 die ärztliche Untersuchung mit äußerster Sorgfalt durchgeführt werden müsse. Alle Vorfahrungen müßten getroffen werden, damit von dem Gesichtspunkte der Ernährung, Ausrüstung und körperlichen Ausbildung jede Gefahr für den Gesundheitszustand der Rekruten vermieden werde. Kriegsminister Millerand versicherte, daß den Anregungen des Ausschusses Folge gegeben werden würde, indem man die Fehler vermeiden werde, die bei früheren Untersuchungen möglicherweise vorgekommen seien.

Die französischen Austausch-Verwundeten.

Paris, 13. März. Im Journal dankt der Bürgermeister von Lyon, Senator Herriot, zunächst den Schwestern für die Opferwilligkeit bei Heimtschaffung der Invaliden, fortsetzend stellt Herriot fest, daß die Invaliden über die Behandlung in den deutschen Krankenhäusern sich nicht beklagen. Sie loben vielmehr besonders die Sorge, die man ihnen bei der Heimbeförderung in Singen gewidmet hat. Der Artikel schließt mit der Mahnung, die Frage der Kriegsgefangenen mit der größten Ruhe und ohne unnütze Beschwerden zu behandeln und dabei nach Maßgabe der verfügbaren Mittel die Gefangenen vor einer bösker- und menschenrechtswidrigen Behandlung zu schützen.

Aus England.

W. L. B. London, 14. März. (Nichtamtlich.) Das Kriegsamt gibt die Zahl der feindlichen Fremden

bekannt, die am 1. November, 1. Dezember, 1. Januar und 1. Februar interniert waren. Die Ziffern sind 17 283, 18 205, 18 333, 18 670. In diesen Monaten wurden 2913 Internierte wieder freigelassen.

Eindrücke eines Amerikaners in Deutschland.

London, 14. März. (Nichtamtlich.) Die Daily Mail gibt Mitteilungen wieder, die Konteradmiral Francis Tiffany Bowles, früher erster Konstrukteur der amerikanischen Handelsflotte und jetzt Präsident der Fore River Shipbuilding Company über seine Eindrücke bei einem Besuche Deutschlands machte: Tiffany Bowles sagte: Das Geschäftsleben in Deutschland geht unverändert fort. Ich besuchte a. u. Berlin, Hamburg, Köln und Bremen. Die Eisenbahnen verkehren wie gewöhnlich. Deutschland ist reich an Lebensmitteln, mit Kriegsmaterial und Männer versehen. Die Maßnahmen zur Erhaltung gewisser Nahrungsmittel bis zur nächsten Ernte sind nur ein Teil von Deutschlands Art, alles systematisch anzufangen. Deutschland hat nicht nur reichen Vorrat an Kriegsmaterial, für eigene Zwecke, sondern führt auch Munition nach neutralen Ländern aus. Einer meiner Geschäftsfreunde lehnte einen Auftrag, Bomben herzustellen, ab, weil er damit seine anderen Geschäfte beeinträchtigen würde und weil viele andere Werke Bomben herstellen können. Die Armeen im Felde sind in voller Kriegsstärke und nie wurden in den Kasernen so viele Leute ausgebildet als jetzt. Noch keiner von der Klasse 1914 ist an die Front geschickt worden. Ungeheure Mengen von Reservisten sind vorhanden, die noch nicht einberufen sind. Die industriellen Probleme nehmen heute in Deutschland mehr Aufmerksamkeit in Anspruch als die militärischen. Die Deutschen sagen, daß sie jetzt von der Einfuhr künstlicher Düngemittel unabhängig sind. Der Aktionsradius der deutschen Unterseeboote ist kein Geheimnis. Seit mehreren Jahren wurden Unterseeboote mit einem Aktionsradius von 3000 Meilen gebaut. Sie fahren bei weiten Expeditionen nachts an der Oberfläche und ruhen während des Tages auf dem Meeresgrund. Deutschland ist in diesem Kriege eine Einheit. Die Deutschen glauben alle, daß Deutschland nicht für den Krieg verantwortlich ist. Als ich vor zwei Monaten nach Deutschland kam, bestand eine gewisse Stimmung gegen die Vereinigten Staaten. Diese Feindschaft entwickelte sich schnell. Ich bin überzeugt, daß Deutschland schließlich siegen wird. Die Lage ist wahrscheinlich die, daß die Alliierten jetzt aufhören möchten, sowohl Frankreich als Rußland und England, daß aber Deutschland wohl mit Rußland und Frankreich, aber nie mit England Frieden schließen will. Die möglichen Folgen dieser Lage sind klar, und verdienen ernste Beachtung in den Vereinigten Staaten.

Zwangsverwaltung feindlicher Unternehmungen.

Brüssel, 13. März. (Nichtamtlich.) Nachdem England und Frankreich mit Schritten gegen das im feindlichen Auslande angelegte Kapital vorgegangen sind, hat man in Deutschland und jetzt auch in Belgien Verordnungen erlassen, die die Zwangsverwaltung feindlicher Unternehmungen in die Wege leiten. Von der französischen und englischen Presse werden Mitteilungen gebracht, die in gewohnter Weise die Wahrheit entstellen und namentlich dahin lauten, daß alle Fabriken und Unternehmungen in Belgien, an denen Franzosen und Engländer beteiligt sind, beschlagnahmt werden, während die Verordnung in Belgien in keiner Weise eine Beschlagnahme, sondern lediglich eine Zwangsverwaltung feindlicher Unternehmungen vorsieht, um Retorsionsobjekte gegen feindliche Willkür gegenüber dem deutschen Privatkapital zu schaffen.

der gesamten polnischen Beamenschaft der Staatsbahnen standen nur drei Unterbeamte und ein Schaffner wegen Hochverrats beziehungsweise Auspähung in Untersuchung, die jedoch mangels Tatbestandes nach kurzer Zeit eingestellt wurde. Auch auf polnischen Beamten der politischen Verwaltung lastet kein derartiger Verdacht. Der Leiter einer östlichen Bezirkshauptmannschaft, der bis zum letzten Augenblick auf seinem Posten ausgeharrt hatte, wurde, als er schließlich auf Befehl des Militärkommandos bereits im feindlichen Kugelregen seinen Amtssitz verließ, im Nachbarbezirk von einer Honvedabteilung, welche weder polnisch noch deutsch verstand, angehalten, doch erklärte sich die Sache, die auf einem verhängnisvollen Mißverständnis beruhte, alsbald auf. Der Bezirksleiter wurde am Tage darauf, nachdem ihm Genugtuung gegeben worden war, freigelassen. Ebenso erwiebs sich die Anzeige gegen einen Bezirkskommissar in Husiatyn wegen Verletzung des Amtsgeheimnisses als völlig grundlos. Er dient wie zuvor als Referent in der Armee. — So stellen sich im Lichte streng amtlicher Tatsachen und Zeugnisse die ungeheuerlichen Beschuldigungen des allerschwersten Verbrechens, des Hochverrats dar, welche den Staatsbeamten polnischer Nationalität in Galizien entgegengeschleudert wurden.

Ein Dokument der Kriegsgeschichte.

W. L. B. Berlin, 13. März. (Nichtamtlich.) Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: Am 10. März wurde bei einem bei Givensh gefangenen Soldaten des 1. englischen Armeekorps folgender Befehl gefunden:

„An die erste Armee. Wir sind im Begriff, den Feind unter ungewöhnlich günstigen Bedingungen anzugreifen. Bisher hat in diesem Feldzug die britische Armee durch ihren Schnel und Entschlossenheit Siege über einen Feind davongetragen, der an Zahl und Bewaffnung weit stärker war. Jetzt haben uns Verstärkungen dem Feinde vor unserer Front überlegen gemacht. Jetzt sind unsere Kanonen besser, als die des Feindes, nicht nur an Zahl, sondern vor allem es sind die wirkungsvollsten Kanonen, die jemals bei irgend einer Armee gebraucht worden sind. Unsere Flieger haben die deutschen Flieger aus der Luft vertrieben. Unsere Ver-

Die Zivilgefangenen in Rußland.

Petersburg, 13. März. (Nichtamtlich.) Rotwoje Dremja teilt, hat der Zar einen Befehl erlassen, das Los der Zivilgefangenen in möglichster Weise zu erleichtern, da sie oft unnötigen Härten ausgesetzt sind. Der Ministerrat beschloß, einzelne Fälle besonders zu suchen, da der Minister des Innern massenhaft Anfragen um Erleichterung erhielt.

Die Kohlenkrise in Rußland.

Moskau, 13. März. (Nichtamtlich.) Zur Not schreibt die Kuskoja Wjedomosti: Aus dem hiesigen kommen beunruhigende Nachrichten über die Lage der nahenden Kohlenkrise. Die Gruben fördern in geringerem Maße. In der ersten des verfloßenen Jahres war die Ausbeute auf den Gruben gegen die gleiche Periode im Jahre 1913 im Vergleich mit dem vorigen Jahre um 25 Prozent zurückgegangen. Dann angesichts der kriegerischen Ereignisse der damit verknüpften Verringerung der Arbeitskraft ging die Förderung zurück. Jetzt konstatieren die hiesigen Kohlenwerke eine Verringerung der Ausbeute um 30 Prozent. In den kommenden Frühjahrsmonaten ein weiteres Fallen der Ausbeute zu erwarten, da ein Teil der Arbeiter zu Feldarbeiten herangezogen werden soll. Die Nachfrage wird aber immer größer. Die Preise dementsprechend immer höher. Die Kohlenräte aber sind minimal. In Moskau beispielsweise beträgt Anthrazit unter Mittelforte ab Lager bereits 48 das Pud. In Petersburg macht sich der Kohlenmangel bereits für die Beheizung der Wohnungen und der Betriebe geltend. Nicht besser steht es in anderen Städten und Industriezentren. Die Zufuhr ist unregelmäßig und gering wegen des Wagenmangels.

Lohnbewegung der englischen Bergarbeiter.

W. L. B. London, 14. März. (Nichtamtlich.) Times schreibt: In der Kohlenindustrie herrscht allgemeine Unzufriedenheit, die Befürchtungen, die Arbeiter verlangen überall höhere Löhne. Mittwoch hielt der Verband der Bergarbeiter im Westminster Palace Hotel eine Konferenz ab, um sich über einheitliches Vorgehen zu beraten. Da nach den jetzt geltenden Lohnbestimmungen Arbeiter erst nach dreimonatlicher Kündigung einen neuen Lohnvertrag abschließen können, so schloß man daran, die Vorschläge der Konferenz, falls ein freiwilliges Abkommen zustande kommt, zu einer Vorlage zusammenzufassen und diese dem Unterhandlungsausschuß des Generalverbandes der Bergarbeiter vorzulegen. Das Exekutivkomitee des Generalverbandes in Cardiff verwarf einstimmig das Angebot, einen 10prozentigen Lohnaufschlag von den Grubenbesitzern als völlig ungenügend. Das Komitee der Arbeiterpartei hielt in London eine öffentliche Versammlung und nahm eine Resolution an, worin die Regierung aufgefordert wird, die Kontrolle über die Märkte zu übernehmen und die Höchstpreise für alle Artikel festzusetzen, die Preissteigerungen unterworfen sind.

Die Kämpfe an den Dardanellen.

Frankfurt a. M., 14. März. Die Frankfurter Zeitung meldet aus Athen: Das hiesige Blatt Athene erzählt, daß die Beschlagnahmen der türkischen Kriegsschiffe mit großer Strenge durchgeführt werden. Mehrmals haben die Türken die griechischen Länder in die Falle gelockt. Als am 10. März die Queen Elisabeth an der Spitze der Flotte in die Dardanellen einfuhr, erhielt sie einen Feuerregen aus Batterien, wodurch sie in der Nähe des Maschinenraums getroffen wurde, stoppen und mit bedeutenden

Verlusten, die Russen und Franzosen, haben merkliche Schritte gemacht und dem Feinde gewaltige Verluste gebracht. Die Deutschen sind zudem durch Unfälle im Inlande und Mangel an allem zur Kriegsführung notwendigen geschwächt. Es steht daher nicht zu erwarten, daß sie gegen uns hier noch erhebliche Vorteile einzufahren haben. Uns gegenüber steht nur ein deutsches Korps mit einer Ausdehnung gleich der unseren ersten Armee. Wir werden jetzt mit etwa 48 Bataillonen einen Abschnitt dieser Front angreifen, der nur etwa drei deutschen Bataillonen verteidigt wird. Am 9. Tage des Kampfes werden die Deutschen voraussichtlich höchstens noch vier weitere Bataillone zur Verstärkung des Gegenangriffes heranziehen können. Schnellste Hilfeherbeiführung ist die Hauptsache, um dem Feinde zuvorkommen zu können. Wir haben, ohne schwere Verluste zu erleiden, niemals in diesem Kriege hat es einen günstigeren Augenblick gegeben, und ich bin des Erfolges gewiss. Die Größe des Erfolges hängt von der Schnelligkeit der Entschlossenheit unseres Vorgehens ab. Wenn wir auf Frankreich warten, so wollen wir uns doch immer Augen halten, daß wir für die Erhaltung des Reiches kämpfen und für den Schutz unserer Heimat die planmäßige Barbarei. Wir müssen alle zu dem Beitragen und wie Männer für Altenglands Ehre kämpfen. 9. März 1915. gez. D. Haig Oberbefehlshaber der 1. Armee

Dieser Befehl wird ein Dokument in der Kriegsgeschichte werden. Es zeigt, zu welchen Mitteln hohe Offiziere greifen müssen, um den unterstellten Truppen Mut und Entschlossenheit einzuflößen. In welchem hohem Ansehen müssen die deutschen Truppen bei ihren Feinden stehen, wenn diese nur bei den gewaltigen Ueberlegenheiten von 48 gegen 3 Bataillone einen Erfolg im Angriff erfochten. Der angekündigte Angriff der englischen ersten Armee erfolgte am 10. März. Es gelang den Engländern in einer Breite von etwa 1 1/2 Kilometern zu beiden Seiten von Rinde (Rinde in unsere vorderen Linien einzudringen. Auf den abgeräumten Teilen des Kampffeldes wurden die Engländer unter Verlusten abgewiesen.

Falsche Anschuldigungen gegen galizisch-polnische Staatsbeamte.

W. L. B. Biala, 14. März. (Nichtamtlich.) Das heutige galizische Amtsblatt schreibt an leitender Stelle: Seit längerer Zeit wurden von verschiedenen, der galizischen Landesverwaltung feindselig gegenüberstehenden Seiten ehrenrührige Anwürfe gegen Beamte polnischer Nationalität, die dem Verband dieser Verwaltung angehören, erhoben. Alle diese Angriffe fanden ihren zusammenfassenden Ausdruck in einem Artikel der Berliner „Zukunft“, welcher behauptete, daß nahezu 700 Staatsbeamte polnischer Nationalität in Galizien des Verbrechens des Hochverrats über der Auspähung verdächtig seien. Durch diese Auslassungen sah sich Prof. Leopold Jaworski, der Obmann des Nationalkomitees, veranlaßt, an den Chefredakteur der „Zukunft“ einen offenen Brief zu richten, in dem er die für diese ungeheuerliche Unterstellung gefordert wurden. In dem am 20. vor. Mts. herausgegebenen Heft der „Zukunft“ erschien eine Entgegnung von Maximilian Harden auf dieses offene Schreiben. Es werden darin keine Beweise erbracht, dagegen die frühere Behauptung mit dem Bemerkten aufrechterhalten, daß die Schuld jener angeblich verdächtigten Beamten erst nach dem Kriege festgestellt, und erst dann von dieser Angelegenheit gesprochen werden könne. Die sofort eingeleiteten Erhebungen bei allen Ämtern des Landes ergaben, daß gegen keinen richterlichen Beamten polnischer Nationalität strafrechtliche Vorerhebungen wegen Hochverrats oder Auspähung oder anderer politischer Verbrechen eingeleitet wurden, außer gegen einen Richter, einen Kanzleiassistenten und einen Gerichtsdiener, gegen welche Vorerhebungen wegen Auspähung im Zuge waren, durch das Militärgericht wegen Mangels des Tatbestandes jedoch bald eingestellt wurden. Desgleichen sind nur gegen einen einzigen Zollbeamten Vorerhebungen wegen Auspähung im Zuge. Außer gegen drei Postfunktionäre, gegen welche auf Denunziation hin Vorerhebungen eingeleitet wurden, die die volle Grundlosigkeit der Verdächtigungen ergaben, hat kein galizischer Postfunktionär polnischer Nationalität irgend eines der erwähnten Verbrechen begangen. Auch von

Verwundungen zurückkehren mußte. Sie fuhr nach Varna, wohin sich auch zwei andere englische Schiffe mit beträchtlichen Beschädigungen begaben.

Ein bulgarischer Diplomat über die Politik der Balkanmächte.

Wien, 14. März. (Nichtamtlich.) Die Reichspost veröffentlicht Äußerungen eines auf der Durchreise in Wien weilenden bulgarischen Diplomaten, der erklärte, daß nunmehr der erste Versuch der Dreierbündnisse nach Konstantinopel zu gelangen, da der Marsch nach Varna und Wien sich als unmöglich erwiesen habe, die Balkanregierungen gelehrt hat, die eigenen Interessen vor eine Gefühlspolitik zu stellen. Der bulgarische Regierung sei bekannt gewesen, daß Venizelos entschlossen gewesen wäre, Griechenland an dem Dardanellenschnitzwerk teilnehmen zu lassen. Sie habe, als sie über die Haltung bei einem etwaigen Ausbruch eines griechisch-bulgarischen Konfliktes befragt wurde, geantwortet, daß Bulgarien wohl auf dem Standpunkt der strikten Neutralität stehe, aber im Falle eines kriegerischen Eingriffs die eigenen Interessen nicht gleichgültig lassen könnte. Bulgarien, so sagte der Diplomat, gedenke seine bisherige Haltung aufzugeben. Die militärischen Verhältnisse sind der festen Ueberzeugung, daß den Meerengen eine augenblickliche Gefahr droht. Bulgarien verfolgt deshalb kaltblütig die Ereignisse und hält sich bereit. Die jüngst aufgetauchte Kombination über eine bulgarisch-bulgarische Transitabkommen sei lediglich ein Vorteil beider Länder gelegenes Tauschgeschäft. Es sei sehr bedauerlich, daß Bulgarien mit Rumänien die politischen Interessengegenstände nicht ausgleichen und zu einer Verständigung gelangen konnte, die für beide Teile von Nutzen wäre. Bulgarien sei hierzu gern bereit, wenn Rumänien in einigen politischen Punkten, so in der Angelegenheit der bulgarischen Schulen in der Dobruza, Entgegenkommen zeigen wollte.

Amerikanische Kohle.

W. L. B. Rotterdam, 13. März. (Nichtamtlich.) Der Rotterdamse Courant berichtet nach dem Newcastle Daily Journal vom 11. ds. Mts., daß viele Ladungen amerikanischer Kohle nach Italien gehen, weshalb geringere Nachfrage nach englischer Kohle besteht. Ebenso sollen die englische und französische Regierung sehr große Mengen amerikanischer Heizkohle zur Lieferung im Frühjahr und Sommer zu billigem Preise gekauft haben. Zur Verfrachtung dürften Dampfer requiriert werden.

Die Kämpfe in den Kolonien.

W. L. B. London, 14. März. (Nichtamtlich.) Neutermeldung. Aus Garus (Deutsch-Südwestafrika) wird gemeldet: Englische Patrouillen sind mit verschiedenen Patrouillen des Feindes vor Tagesanbruch an der flüchtigen Front in Berührung gekommen. Die Deutschen feuerten eine Salve auf unsere Aufklärungstruppen ab. Unsere Leute führten gerade die Pferde am Zügel. Ein Unteroffizier wurde leicht verwundet. Die Patrouillen wechselten weitere Schüsse, ohne daß jemand verwundet wurde. — Gestern wurde bei Unnsa in der Nähe von Garus ein deutscher Zug gesehen. Die Deutschen scheinen dort die Eisenbahn zu zerstören.

Freigesprochen.

Brüssel, 14. März. (Nichtamtlich.) Das Gouvernementsgericht hat die des Hochverrats angeklagten belgischen Beamten freigesprochen, obwohl sie dieses Verbrechens dringend verdächtig waren, weil es aus dem vorhandenen Material nicht den vollen Beweis ihrer Schuld erbringen konnte. (Dieses Urteil zeigt, daß die deutschen Richter auch dem Feinde gegenüber ihren überragenden Gerechtigkeitsinn wahren.)

Ein Brief des Reichskanzlers.

W. L. B. Berlin, 13. März. (Amtlich.) Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung meldet: Der Geh. Justizrat, Professor Dr. Pahl, hat an den Reichskanzler ein Schreiben gerichtet, in welchem er die am 28. Februar erfolgte Gründung der „Freien Vaterländischen Vereinigung“, angeht. Der Reichskanzler hat auf diese Mitteilung mit folgendem Schreiben geantwortet: „Für die Mitteilung, die Sie mir von der Gründung der „Freien Vaterländischen Vereinigung“ und ihrem Ziele machen, sage ich Ihnen aufrichtigen Dank. Sie wollen den Strom nationaler Gesinnung, den der Krieg gesammelt hat, in die Friedensbewegung einmünden. Die Bewahrung des großen Erlebnisses, daß dieser Krieg das deutsche Volk in allen seinen Gliedern und Schichten geeint gezeigt hat, soll uns ein heiliges Verbandszeichen sein. Ich begrüße es daher mit Freude und Dank, wenn führende Männer aller Richtungen sich in dem wahren Bemühen einigen, dieses Verbandszeichen zu sichern. In einem Augenblick, da um das Ziel des Krieges, die Niederwerfung unserer Feinde, noch gerungen wird, und da die Deutschen draußen und zuhause ein einziger Wille sind, beherrscht der Wille zum Siege, können wir nicht schon im einzelnen alle Fragen erörtern, die bei und nach dem Kriegsschlusse zu lösen sind. Möge der Tag bald kommen, da die Fesseln des freien Meinungsampfes gelöst sind, denn es wird zugleich der Tag sein, an dem das blutige Ringen zu Ende geht. Einstweilen aber mögen wir den Geist vorbereiten, in dem unser Volk die Bedingungen seines zukünftigen Lebens mitzuschaffen haben wird. In den Zeitjahren Ihrer Vereinigung glaube ich diesen Geist zu erkennen. Gelblich der Parteienstreit wird wieder anheben. Aber wie auch der Parteienstreit des Volkes in der Stunde der Not so recht zusammenlehren, so müssen auch die neuen innerpolitischen Kämpfe von der gegenseitigen Achtung beherrscht sein,

die alle Schichten des Volkes vom Fürsten bis zum Arbeiter umschließt. Sie haben zusammen geblutet, alle ihr Bestes gegeben und haben erfahren, wie Großes ein von heiliger Liebe zur Heimat befehltes Volk leisten kann, wenn es einig ist. Wenn uns alle die Liebe zu einem tüchtigen, schaffenden Volk, und die Achtung vor jeder ehrlichen Gesinnung leitet, sehe ich mit freudigem Vertrauen der Aufgabe entgegen, die der Friede uns stellen wird, der Aufgabe, ein nach Außen stärkeres Deutschland innerlich im Geiste der Freiheit und der gemeinsamen Vaterlandsliebe weiter auszubauen.“

Auflärende Worte über die Kriegsanleihe!

Die in diesem Blatt vor kurzem veröffentlichte Zeichnungsaufforderung auf die neue 5proz. Deutsche Reichsanleihe (Zweite Kriegsanleihe) enthält den Vermerk „unkündbar bis 1924“.

Diese Bedingung ist in manchen Kreisen des Publikums als ein Nachteil für den Erwerber der neuen Schuldverschreibung aufgefaßt worden, während sie in Wirklichkeit einen großen Vorzug darstellt. Was besagt denn die Bestimmung „unkündbar bis 1924“? Nichts anderes, als daß das Reich die Anleihe mindestens bis zum Jahre 1924 mit 5 Prozent verzinsen muß, und daß es vorher weder den Zinsfuß herabsetzen, noch vorher den Anleihebetrag zurückzahlen darf. Der Anleihebesitzer bleibt mithin bis zum Jahre 1924 in dem unge störten Genuß des für ein Wertpapier von dem Range der Deutschen Reichsanleihe außerordentlich hohen Zinsfußes von 5 Prozent. Will das Reich nach dem Jahre 1924 nicht mehr 5 Prozent Zinsen zahlen, so muß es dem Anleihebesitzer die Wahl lassen zwischen Kapitalrückempfang und niedrigerem Zinsfuß. Das heißt, wer heute 98 1/2 Mark für 100 Mark Nennbetrag der neuen Reichsanleihe zahlt, muß, wenn das Reich nach dem Jahre 1924 nicht mehr 5 Prozent geben will, die vollen 100 Mark ausgezahlt erhalten. So und nicht anders ist die Bestimmung „unkündbar bis 1924“ aufzufassen. Ganz irrig ist die Annahme, daß der Anleihebesitzer sich vor dem Jahre 1924 das für die Anleihe aufgewandte Geld nicht wieder verschaffen kann. Die Reichsfinanzverwaltung zahlt zwar, wie schon oben gesagt, das Kapital vor dem Jahre 1924 nicht zurück. Es wird aber jederzeit möglich sein, ein Wertpapier von den hohen Eigenschaften der Deutschen Reichsanleihe durch Vermittlung der Reichsbank oder anderer Banken und Bankiers zu veräußern, und nach menschlicher Voraussicht wird der Anleiheerwerber bei einem Verkauf für 100 Mark Anleihe nicht nur den aufgewandten Betrag von 98,50 Mark, sondern wahrscheinlich einen nennenswerten Aufschlag erzielen.

Eine Schuldverschreibung des Deutschen Reiches ist jederzeit zu Geld zu machen. Entweder, wie schon gesagt, durch Verkauf oder, wenn das Geld nur vorübergehend gebraucht wird, durch Verpfändung der Anleihebriefe bei den öffentlichen

Darlehnskassen.

Wer durch Inanspruchnahme der Darlehnskassen sich Geld zum Erwerb von Kriegsanleihe beschafft, braucht auch nicht zu befürchten, daß nach einigen Monaten oder überhaupt zur Unzeit die Rückzahlung von ihm verlangt wird. Die Darlehnskassen sind eine öffentliche Einrichtung, die gerade in erster Reihe den Zweck verfolgt, den Eigentümern von Wertpapieren eine Geldbeschaffung durch Verpfändung ihrer Papiere zu ermöglichen. Das Publikum darf infolgedessen mit Bestimmtheit auf größtes Entgegenkommen der Darlehnskassen rechnen. — Bei dieser Gelegenheit sei daran erinnert, daß den zum Zwecke der Einzahlung auf die neue Kriegsanleihe zu entnehmenden Darlehen bis auf weiteres ein Vorzugszinsfuß — zurzeit 5 1/2, statt 5 1/2 Prozent — eingeräumt wird.

Alles in allem: es gibt zurzeit keine bessere Kapitalanlage als die Deutsche Kriegsanleihe. Und so begreiflich und wünschenswert es auch ist, wenn das Publikum bei der Verwendung seiner Spargelder Ueberlegung und Vorsicht übt, so darf es doch im vorliegenden Falle ohne weiteres das Sicherheitsgefühl haben, daß den Interessen des Vaterlandes und den eigenen Interessen nicht besser als durch eine rege Beteiligung an der Zeichnung auf die Kriegsanleihe gedient werden kann.

Versorgt Euch mit Vorrat an Schweinefleisch-Dauerware!

Aus Provinz und Nachbargebieten.

Fernsprechverkehr. Im Orts-Fernsprechnetz Frankfurt (Main) wird am 21. März eine neue Fernsprechnetzmittlungsanstalt mit der Bezeichnung „Römer“ eröffnet werden, die sämtliche Anschlüsse des bisherigen Amtes 1 enthält. Zur Vermeidung von Irrtümern und Fehlverbindungen sind vom Eröffnungstage an nur die in diesen Tagen zur Verwendung gelangenden neuen Teilnehmer-Verzeichnisse zu benutzen und die darin enthaltenen neuen Nummern anzuhängen. In den Anmeldungen für Ferngespräche sind die verlangten Anschlüsse wie folgt zu bezeichnen: Frankfurt (Main) Amt Hanfa, Nr. ..., Frankfurt (Main) Amt Römer, Nr. ..., Frankfurt (Main) Amt Taunus, Nr. ..., Frankfurt (Main) Amt Eschersheim, Nr. ...

! Limburg, 13. März. Goldsammlung. Herr Bahnhofrestauration Krattenberger in Limburg ist von der Reichsbank ermächtigt worden, unter Gewährung besonderer Vergünstigungen Goldmünzen zum Zwecke der Abführung an die Reichsbank anzunehmen. Demzufolge wird am Büffet der hiesigen Bahnhofswirtschaft bei Umwechslung eines Goldstückes gegen Papiergeld entweder ein Glas Bier oder eine Zigarre oder eine Tafel Schokolade oder dgl. umsonst abgegeben. Die neue Einrichtung hat bereits in den ersten Tagen ihres Bestehens für mehr als 2000 Mark Goldgeld zu Tage gefördert.

Limburg, 15. März. Strafkammer. Der Landwirt Joseph D. von Dietkirchen ist vom Schöffengericht in Limburg wegen Diebstahls zu 5 Tagen Gefängnis verurteilt worden. Der Angeklagte hatte am 30. Oktober 1914 Steine in das Gefangenenlager in Dietkirchen gefahren. Als er an dem Zimmerplatz der Firma D. vorbeikam, lud er und ein früherer Mitangeklagter Holz auf und fuhren es nach Dietkirchen und teilten es dort. Das Berufungsgericht ermäßigt die Strafe auf 1 Tag Gefängnis. — Der Keller Peter P. von Limburg verteilte auf dem hiesigen Bahnhof am 28. Januar d. J., als ein Trupp Gefangener ankam, an die Begleitmannschaft des Transportes Zigarren und Zigaretten. Die Franzosen baten auch um Zigaretten. Der Angeklagte gab auch diesen einige Zigaretten, bis es ihm verboten wurde. Das Gericht erkannte auf einen Tag Gefängnis. — Der Landwirt Peter H. von Limburg hatte bei der Haferbestandsaufnahme seinen Vorrat auf 45 Zentner angegeben. Als später nachgemessen und gewogen wurde, stellte sich ein Gewicht von 66 Zentnern heraus. Der Angeklagte wird freigesprochen, da der Angeklagte sich wegen seines hohen Alters nicht mehr um seine Landwirtschaft gekümmert und seine Angaben glaublich erschienen. — Der Tagelöhner Philipp K. von Mainz arbeitete im hiesigen Gefangenenlager. Er brachte einem Gefangenen 2 Pakete Tabak mit. Er erhält 2 Tage Gefängnis.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 16. März 1915

Altes Metall wird von der Sammelstelle des Roten Kreuzes in der „Alten Post“, Hinterhaus, angenommen.

Fachbach, 15. März. Der Reservist Jakob Reichert von hier hat am 6. Nov. 1914 für besondere Tapferkeit vor dem Feinde das Eisene Kreuz 2. Klasse erhalten.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 16. März 1915

Vortrag. Freitag, den 19. d. Mts. wird in der hiesigen evangel. Kirche Herr Pfr. Niemenschneider von Halle (Saale) einen Vortrag halten über den Gegenstand „Das deutsche Volk im Schicksalskampf der Gegenwart“. An dem Vortrag wird sich die Vorführung von Lichtbildern „aus Ostpreußens Ruffentagen“ anschließen. Der Zutritt ist frei.

Bei der Zwangsversteigerung des Hauses Alter Markt Nr. 1, dem verstorbenen M. Stern von Limburg gehörig, blieb die Firma W. Thielmann mit 6000 Mark leibstehend. Die Tage war 22000 Mark. Herr Stern hatte das Haus, früher Höhn, für 2400 Mark erworben. Die Genehmigung wurde erteilt.

Die Goldsammlung durch das hiesige Erzbischof. Nr. 25 ergab die Summe von einigen tausend Mark. — Auch die Schüler der hiesigen Realschule sammelten 1400 Mark Goldstücke.

Literarisches.

(1) Die Aufforderung, Lesestoff an unsere Truppen ins Feld zu senden, kann nicht oft genug wiederholt werden. Ganz besonders geeignet für diesen Zweck sind die Weggen-dorfer-Blätter. Die künstlerisch und literarisch wertvolle Zeitschrift behandelt die kriegerischen Ereignisse und den Ernst der Zeiten in maßvoller und würdiger Weise und versteht es dabei, uns durch ihren übrigen, nicht nur auf die gegenwärtigen Ereignisse gerichteten Inhalt in heitere Stimmung zu bringen und in einwandfreier Weise die schlimmsten Zeiten vorübergehend vergessen zu machen. Man kann ein Abonnement auf die Weggen-dorfer-Blätter an eine Feldpostadresse bei jeder Buchhandlung und für die deutschen Truppen auch bei jedem Postamt monatlich oder vierteljährlich bestellen. Es ist in diesem Falle nur ein ganz geringer Aufschlag von höchstens 10 Prozent auf den Abonnementspreis zu entrichten, wofür dann keine weiteren Portokosten für die Zusendung der einzelnen Nummern mehr entstehen. Das Abonnement auf die Weggen-dorfer-Blätter kann jederzeit begonnen werden. Der Abonnementspreis beträgt ohne Porto M. 3.— vierteljährlich; jedes Postamt und jede Buchhandlung nehmen Bestellungen, auch auf einzelne Monate, an.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

Für schwächliche Kinder und Magenleidende ist das altbewährte Nestlé'sche Kindermehl eine leicht verdauliche, wohlschmeckende und gern genommene Nahrung, welche die Körperkräfte hebt und Verdauungsstörungen verhindert. Probe und illustrierte Broschüre kostenfrei durch Nestlé's Kindermehl-Gesellschaft, Berlin W. 57.

Lieferung von Kohlen und Koks.

Die Lieferung von Kohlen und Koks für die Stadtgemeinde Bad Ems und ihre Betriebsanstalten für die Zeit vom 1. April 1915 bis einschl. 31. März 1916 soll vergeben werden.

Schriftliche verschlossene Angebote, in denen die Forderung für einen Doppelwaggon — 200 Ztr. — jeder Kohlenart frei Bahnhof Bad Ems sowie die Bezugsquelle anzugeben ist, sind mit der Aufschrift „Lieferung des Heizmaterials für die Stadt Bad Ems bis

Samstag, den 20. März d. Js., vorm. 10 Uhr bei dem Magistrat einzureichen.

Die Bedingungen nebst Angabe der zu liefernden Mengen können im Stadtbauamt eingesehen werden.

Bad Ems, den 1. März 1915.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 17. März 1915, nachmittags 4 Uhr sollen im Versteigerungsflokal Stadt Straßburg die nachstehenden Gegenstände öffentlich gegen Barzahlung versteigert werden:

15 Altlampen mit Zubehör, 1 Kunstspielapparat mit 15 Rollen und 1 Partie künstliche Blumen.

Bad Ems, den 16. März 1915.

Raditz, Gerichtsvollzieher.

5221]

